600 Jahre Schützengilde Ellwangen

Diese farbenprächtige Geburtstagsscheibe wurde uns von Eberhard Veit anlässlich seines 65. Geburtstages gestiftet. Mit dieser Scheibe will Eberhard zu seinem 65. Geburtstag für ihn wichtige Zeitabschnitte seines Lebens aufzeigen und sie auch künstlerisch darstellen.

Die Scheibe trägt die Aufschrift:
„65 Jahre Eberhard Veit, 50 Jahre Schütze, 40 Jahre Veit Orient, 25 Jahre DecoDomus“ Im Detail stehen die Jahreszahlen für folgende Ereignisse: Geburtstag 12.02.1936, 1951 Eintritt in die Ellwanger Schützengilde, Inhaber des Fachgeschäftes „Veit-Heimgestaltung GmbH“ mit bedeutender Orientteppichabteilung, deshalb ab 1992 Spezialgeschäft Veit-Orientteppiche. Inhaber des Fachmarktes „DecoDomus“.

Dargestellt ist das orientalische „Spiegelpferd“ auf dem fliegenden Teppich, welches den 1. Puplikumspreis bei der städtischen Pferdeaktion im Jahre 2000 erhielt.
Ferner zeigt die Scheibe den Marktplatz, der von Eberhard Veit in einer spektakulären Aktion komplett mit Orientteppichen bedeckt wurde.

Die Scheibe wurde am 17. Februar 2002 mit dem Kleinkalibergewehr auf 50 m Entfernung beschossen.

Beste Schützen:
1. Boris Petry
2. Bernd Freund
3. Andreas Manz

Gemalt wurde die Scheibe von Gerhard Stock, Stud.-Rat Ellwangen

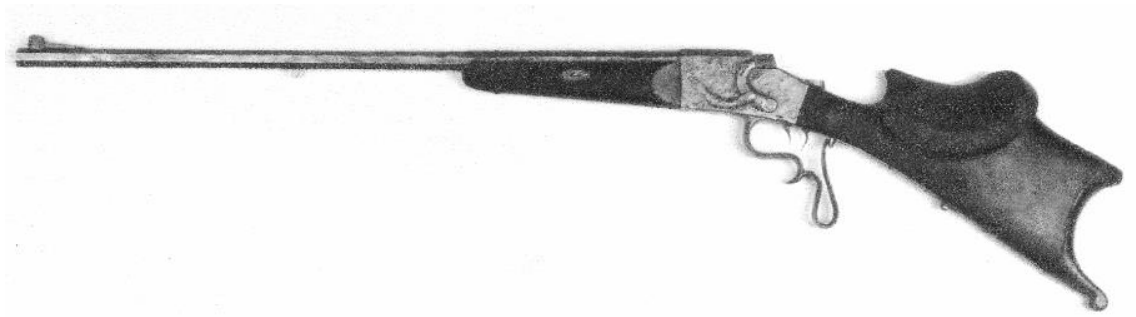
Ergänzende Beschreibung mit Herz (Peter Reimer):

Eberhard Veit ist war und ist immer ein sehr umtriebiges Mietglied der Schützengilde gewesen.

Neben seinen schießsportlichen Aktivitäten, vor Allem mit dem Kleinkalibergewehr, waren ihm auch immer die historischen Belange der Schützengilde sehr ans Herz gewachsen. So war er zum Beispiel maßgeblich daran beteiligt, dass das Vorderladerschießen (also das Schießen mit Pulver und Blei und mit historischen, über 150 Jahren alten Waffen, bei der Gilde Fuß fasste.
Dabei halfen ihm seine Reisen in den Orient, wo er für sein Geschäft Teppiche vor Ort bei den Herstellern einkaufte. Zu dieser Zeit sicher ein Abenteuer…
Gerüchteweise soll bei dem Transport der dort erworbenen Orientteppiche in die Heimat, auch das eine oder andere historische Vorderladergewehr, eingewickelt in eine Orient-Teppichrolle und damit verborgen vor neugierigen Blicken des Zolls, den Weg nach Ellwangen gefunden haben.

Eberhard besitzt ein sehr umfangreiches Wissen zur Historie der Schützengilde und des Schützenwesens, zur Geschichte der Stadt Ellwangen und des Umlandes und insbesondere zu den „Schrezheimer Fayencen“. Dieses Wissen stellt er uns und dem Schlossmuseum als Kurator bereitwillig und selbstlos zur Verfügung.

Die Familie Veit ist, wie viele andere Ellwanger Familien, der Gilde seit Genrationen verbunden und unterstützt diese immer tatkräftig, egal ob finanziell, durch Sachspenden, durch Arbeitskraft, aber auch auf andere Weise.
Die Familie Veit war beispielsweise auch immer sehr stark bei der Gilde-Fastnacht engagiert. Im Elternhaus von Eberhard in der Marienstraße traf man sich zu der Mittagszeit des Faschingsdienstages auf eine kräftigende und wärmende Suppe, die die Mutter von Eberhard den Schützen kredenzte, damit diese für die Straßenfastnacht, den Faschingsumzug, den Kehraus und dann spät in der Nacht zum Abschluss die Fastnachtsbeerdigung, die von den Schützen über Jahrzehnte gestaltet wurde, gut gerüstet waren.
Später gab es diese stärkende Suppe dann zunächst bei Fam. Hanna und Heiz Stille in der Pfarrgasse und danach dann wieder in der Marienstraße, bei Fam. Reimer (Foto Zirlik), also gegenüber dem Elternhaus von Eberhard Veit.

Dazu gibt es auch noch eine nette, persönliche Erinnerung von mir die zeigt, wofür ein „Schütze“ steht – wenn sich das Wort Schütze aber wohl doch nicht von (be-)schützen ableitet:
Die Mutter von Eberhard hat aus Ihrem Lederwarengeschäft beobachtet, wie ich oder mein Bruder Martin, das wissen wir leider nicht mehr genau, als kleines Kind im 2. Stock auf dem Fenstersims in der elterlichen Wohnung rumturnten. Eberhards Mutter hat unverzüglich unsere Eltern informiert und damit Schlimmeres verhindert. Wir hatten einen sprichwörtlichen „Schützenengel“.

Eine weitere Gemeinsamkeit von meinem und Eberhards Elternhäusern in der Marienstraße besteht darin, dass es in dem Keller beider Gebäude einen Brunnenschacht gibt. Der Vater von Eberhard, Josef Veit, hat in diesem Brunnenschacht in seinem Keller in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges sein hochwertiges Scheibengewehr (Feuerstutzen Kaliber 8,15x46R, System Aydt 1, Fa. Haenel in Suhl) vor den einrückenden Amerikanern versteckt. Der Besitz von Schusswaffen war ja verboten und konnte mit dem Tode bestraft werden. Als dieses Verbot gelockert wurde musste Eberhard im Alter von ca. 12 Jahren 1948 in den engen Brunnenschacht hinabsteigen und das Gewehr bergen, Man hatte zwar versucht es gegen das Wasser zu schützen, aber die 3 Jahre in gutem „Ellwanger Felsquellwasser“ haben ihm doch sehr zugesetzt und leider ist das Gewehr stark korrodiert. Es dient daher nur noch als Dekoration.